Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 21

**Rubrik:** Aus Zürcher Lichtspieltheatern

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reihe vereinfacht vorgeführter Theaterstücke, und für im Genuß Blasierte hat es entschieden etwas Naives. Deswegen wendet sich das Großstadt=Publikum instinktiv mehr und mehr vom Kino ab. Programm=Nenderungen, der raffiniertesten Art sogar, werden diesem Zustand nicht abhelfen, höchstens verlängern sie die Todesqual der Kinos. Man hat eben zu große Hoffnungen auf das Kino gesetzt, statt sich mit den Erfolgen der Kino-Einlagen zu be= gnügen. Aehnlich wird es sogar dem Barietee ergehen, sobald dieses konsequent als Programm-Hälfte eine Posse, ein Lust= oder Schauspiel bringt. Dafür hat man das Theater. Die Popularität des Barietees, sein Er= folg in allen Kreisen hängt eben nur von dem bunten, ununterbrochenen, lebendigen Programm ab! Das Varietee wird bleiben, und siegreich wird es alle Schwestern der Vergnügungskunft überleben, wenn es eben Spezialitäten = Bühne bleibt. Es gibt nur eine Dreieinigkeit der Vergnügungsstätten: Theater, Ronzert= Lofal, Barietee. Alles andere ift anormale Abweichung, die keine Lebensdauer hat. -

Ganzanders aber, wo es sich um Uebersee= Gebiete handelt. Sier hat der Kino seine Zufunft, hier fann er den Abend füllen, dem Publikum genügen, sich ent= sprechend entfalten. Und viele der für Europa verlorenen Beit follte man auf die Pflege, auf das gename Studium der Uebersee-Rino-Verhältnisse richten. Denn bier gibt es noch viel zu reformieren, zu beleben, zu erweitern, und hier wird der Kino voranschreiten und die Stelle ein= nehmen, die das Varietee in Europa hat. Denn hier ift man naiv, hat man feine Vergnügen-Auswahl, denn Theater, Konzert, Barietee, find felten, und dann meist schlecht.

Zuerst sollten sich Unternehmer der hiesigen Kinos an= nehmen, diesem ein reicheres, variierteres, moderners Repertoir schaffend, das Ganze sowohl für gebildete Rreise passender gestalten, als auch vor allem am ii fan = ter. Die Theater an sich müßten weniger ärmliche Zelt= bauten sein, besser ventiliert, und vor allem mit gutem Restaurant versehen werden. Letterer Punkt fehlt gang= lich, trotzdem das Soupieren nach der Vorstellung sehr beliebt ist. Man bleibt dabei gern im gleichen Gebäude. Garderoben= und Bedürfnisräume fehlen zumeist den hie=

hier angebracht find. Es handelt fich eben darum, aus trostlosen Zelten mit Klimbim-Exterieur ein richtiges, modernes Kino-Theater zu machen. Dazu gehört mehr Arbeitskraft, Intelligenz und Liebe zur Sache, als Rapital. Aber der Erfolg wäre auch ein befriedigender, fröhlicher. Und das ist ja schließlich die Sauptsache!

Man verstehe uns nicht falsch: wir meinen nicht, man solle in Europa das Kino unberücksichtigt lassen, aber wir find der Anficht, daß man ihm dort zu viel Zeit opfert, und vor allem, daß man darüber wertvolle, ferne Absat= gebiete brach liegen läßt. Eines schickt sich nicht für alle, und mit heiklen Neuerungen, wie es ein richtiges Kino= Theater ist, trifft dies besonders zu.

Calcutta, Ende April.

Aldelt=Dult.



# Alus Zürcher Lichtspieltheatern.

Im Merkatorium gibt es einen ausgezeichneten Pathé= Film "Dämon Spiel", der durchaus ruhig ohne jede Ueber= treibung das moralische Sinken eines Spielers von Stufe zu Stufe veranschaulicht. Die Bilder aus dem Spielsaal find meisterhaft, Doch höher möchten wir den Schwank "Moritz will Präsident werden" stellen, da hier zum ersten= mal ein wirklich witziger Kinohumor sich ausleht. Außer= halb Frankreichs wird man freilich die politische Boshett dieser Satyre nicht begreifen, doch die föstliche Szene, wo der verflossene Präsident Fallières seinem Nachfolger eine Preisliste seiner Weine vorhält, wirft auch für solche, die diese beißende Fronie nicht würdigen, zwerchfellerschülf ternd. Wir fönnen diese prächtige Humoreste nur zu all= gemeinster Vertreibung empfehlen.

Mit Vergnügen stellen wir fest, daß "Schein und Schuld" (Züricherhof) eine Gaumont'sche Kriminalgeschichte diesmal sich logisch abspielt, obschon die ursprüngliche Bor= aussetzung — der angebliche Brief des Desmorel an seine Frau, sie solle ihm 10,000 Franken nach einem Dorfe brin= gen, sowie die gleichzeitige Entsendung des Bantbeamten, mit 50,000 Franken in gleicher Richtung, warum, wieso? – sigen Kinos, und daß sie tropdem in ihrer Dürftigkeit noch eine ziemlich plumpe Ginfädelung bedeutet. Aber gibt man iv gute Geschäfte machen, beweist am besten, wie sehr sie sich einmal damit zufrieden, so entwickelt sich alles folge-

# Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

**Ernemann Theaterkinematographen** 

stets auf Lager

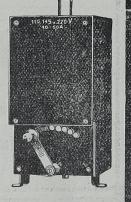
## Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an Leitungen

Preis, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

bis 40 Amp. Frs. 258.

60 360. 417.



richtig und höchst lebendig. Wir begrüßen dies als Fort= ichritt. Denn nur wenn die sonst so zahlreichen traffen Unwahrscheinlichkeiten in Kriminal-Kinodramen durch natür= liche logische Handlung ersetzt werden, tritt jene lebens= treue Wirklichkeit ein, die das Kino so viel eindringlicher als das Theater entrollt. Uebrigens ist auch die Liver= pooler Steeple Chase ausgezeichnet verfilmt. Im Löwen = aibt es wieder ein Treumann=Larjen=Drama, "Mirza, die Zigennerin", das mit fehr anschaulichen Bildern des Waldlebens in Förster= und Zigeunermilieu, eine einfache, aber packende und durchweg wahrscheinliche Sandlung verbindet. Freilich wird der Zuschauer über den seltsamen Charafter Mirzas, die ihrem Zigenner verrät und sich auf dem Förster paart, gleichwohl aber ersteren rächt und letzteren ermordet, nicht leicht ins Reine fommen. Hier würden eben ein paar gesprochene Worte die nötige pinchologische Erflärung geben müffen. Da aber dieser merkwürdige Seelenprozeß tatfächlich logisch und richtig im Zigennerwesen begründet liegt, so schadet die anschei= nende Unflarheit nichts und wäre es unrecht, daraus einen Vorwurf machen zu wollen. Wiederum müffen wir an diefem deutschen Film die Natürlichkeit rühmen, die felbst bet Ungewöhnlichem nirgends ins Unmögliche abirrt. Ungewöhnlichem nirgends ins Unmögliche abirrt.

Viel Poesie steckt in den Szenen aus dem amerikanischen Bürgerfrieg "Kriegsglück" und dem italienischen Film "Das ist die Liebe" aus dem Strand= und Matrosenleben, beide im Apollofino, wo auch "Das Gesetz der Präria" mit einem andern "Gesetz der Kaste" wetteifert, das in der Lichtspielbühne das Licht der Welt erblickte. Beide ziem= lich unflar, stropen diese Films aus dem fernen Besten doch an anschaulichen Bildern des Indianerlebens. gentlich noch romantischer gefärbt ist die "Rote und Weiße Rose", obschon unter Bleichgesichtern spielend, die aber mit wahrer Rothauthinterlift den Kriegspfad beschleichen, um den Siegeskalp eines Gouverneurs zu erbeuten. muß sagen, daß die beiden Gouverneurskandidaten auch wieder mal recht unanständige Herren find. Was der typische Held für Reize hat, um eine dämonische Intriguan= tin in sich verliebt zu machen, begreift man wirklich nicht. Diese Dame aber spielt auf blendender Birtuosität ihre Rolle und der Auftritt an der Leiche des Selbstmörders hat etwas Ergreifendes. Dieser wohlgelungene transatlantische Film macht uns aber nicht blind für die feineren Stimmungen einer französischen Kinematisierung des alten Murger'schen Romans "La Bie de Bohême!" Für alle, die das Buch nicht fennen, dürften zwar die tieferen Bezüge in den Verhältnissen von Musette und Mimi Binson unverständlich bleiben. Doch die Ausschnitte aus dem Gri= setten= und Künstlerdasein jener verflossenen Biedermeier= zeit sind auf soviel Geschmack, Grazie und Lebendigkeit entworfen, daß man mit sympathischem Anteil diesem Ge= misch von Elend und Lustigkeit folgt und sich seltsam ge= rührt fühlt. Das sind eben Dinge, die nur dem französischen Talent für leichte Bemeisterung von Genrebil= dern gelingen. Mögen die Franzosen im Kino nur etwas bringen, was ihrer Eigenart entspricht und gerechten Betfall erweckt, dann werden wir gewiß die Ersten sein, sie zu loben! Rur die französische Liebenswürdigkeit bracht dabei Pathe zu stehen.

Die Lichtbühne brachte eine deutsche "Berlorene Toch= ter", sehr gut gespielt und voll intimer Reize der Inse= nierung. Das Kinder=Traumspiel "Hansl ist ein Grobian" gelang gleichfalls. Den Vorzug aber verdient "Die leere Wiege", Werk einer wenig bekannten italienischen Firma, das ganz vorzügliche neuartige Treffer bietet, Meerbilder von seltener Kraft und Schönheit, später Abschnitt aus einer Gemäldegalerie-Ausstellung. Die schauspielerischen Leistungen, selbst in den Nebentypen, sind durchweg lieb= lich. Hier tritt sogar eine Gräfin auf, feine schwarze, son= dern eine blonde, die sich wie eine wirkliche Gräfin be= nimmt. Auch den ungesucht distinguierten Manieren ihres verlorenen, als Matrosenfind aufgezogenen Sohnes traut man zu, daß er vornehmer Art sei. Alles anmutig, echt= menschlich in diesem Film, nirgendwo ein häßlicher Zug. Trop der romantischen Anlage der Fabel kann man sie nir= gends unnatürlich nennen, nur hätte der Schluß breiter ausgesponnen und der Konflift vertieft werden sollen. Ze= denfalls eine schöne Arbeit, zu der wir der italienischen Kinofunst glückwünschen.



## Allgemeine Rundschan.

### Schweiz.

Solothurn. Gin Kinogesetz. Die einzige gesetzgeber. Arbeit, mit der sich der solothurnische Kantonsrat in der gestern zu Ende gegangenen ordentlichen Frühjahrsversammlung zu beschäftigen hatte, war eine Verordnung über den Besuch der Kinematographentheater durch jugendliche Personen. In der Märzsession d. J. war der Entwurf an eine Spezialkommission gewiesen worden, weil sich der Rat mit einigen rigorosen Bestimungen nicht hatte einverstanden erklären können; in zweiter Lesung passierten die ge= milderten Bestimmungen ohne erhebliche Opposition, und die Verordnung trat durch fast einhellige Zustimmung in Gesetzesfraft. Sie verbietet jugendlichen Personen bis zum zurückgelegten 16. Altersjahr den Besuch von Rine= matographenvorstellungen, auch in Begleitung von Erwachsenen, sofern sich diese Vorführungen nicht als eigent= liche Jugendvorstellungen mit genehmigten Programmen qualifizieren. Der Regierungsrat hatte als Altersgrenze in seinem ersten Enwurf das 18. Altersjahr festgesett; er hielt auch in der zweiten Lesung daran fest, vermochte aber gegen die mildere Fassung der Kommission nicht aufzutommen. Ein Redner machte unter der Heiterkeit des Rates darauf aufmertsam, daß nach dieser Vorschrift unter Umständen nicht einmal der Gatte seine ehelich angetraute Gattin von 17 und 18 Lenzen ins Kinotheater führen fönnte. Ein Mittelweg hätte sich durch die fakultative Festsetzung der Altersgrenze durch die Gemeinden unter gleich= zeitiger Einführung der allgemeinen Filmzensur eröffnet; doch follen die Bestimmungen hierüber einem später zu erlassenden Kinematographengesetz polizeilichen Inhalts über= bunden werden. Geschäftsinhaber, die gegen das Kinover= bot verstoßen, fonnen mit Bußen bis zu 300 Fr., im Wie= derholungsfalle sogar mit Gefängnis bis auf acht Tage be=